Abb. 10. Reichsadlerpokal, Nürnberg (Bayrische Landesgewerbeanstalt)

Museum* findet. Weniger Gewicht ist vielleicht darauf zu legen, daß hier und an einer drei Jahre älteren Kanne des Germanischen Museums, die das Randornament mit geraden Strichen hat, ebenso wie an dem Bischofsgrüner Schreyer-Glas von 1659 (Abbildung Cicerone, VII, Seite 353) die reich ausgeschnittene Wappenschildform des Münchener Pokals wiederkehrt.** Diesem steht unter den zylindrischen Kurfürstenhumpen des Germanischen Museums das große Exemplar am nächsten (Form der Arkaden, Zwickel, Numerierung etc.), das die seinem jetzigen Zustand sehr entsprechende Inschrift trägt: „Glück und Glas wie bald bricht das". Ein Kurfürstenpokal (mit Nodus) in der Sammlung Vincent (1891, Nr. 863), 1645 datiert, hatte dagegen eine andere Anordnung der Kurfürsten und statt Arkaden freischwebende gebogene Schriftbänder über den sich zum Teil überschneidenden Pferden.

Abb. 11. Kurfürstenpokal, München (Bayrisches Nationalmuseum)

Die Inschrift der Pokale in Nürnberg lautet: „Gott behüdt vnndt erhalt (erhaldt) das gantze heillig(e) Römische Reich mitt Sampt

* Abbildung in: The Connoisseur, vol. X, London 1904.

** Ein Glas der ehemaligen Sammlung Culemann (Nr. 177, Abbildung im Kölner Katalog von 1887), das die nämliche Pokalform hat, zeigt ebenfalls diese Schilde, die (in der Abbildung nicht deutlich erkennbar) nach Angabe des Katalogs die Wappen von Solothurn und Schaffhausen enthalten sollen. Schweizerisch ist auch das Wappen des 1676 datierten Nodus-Pokals der Sammlung Albert von Parpart (Nr. 438).